

# Inklusion und Behinderung: Bedarfskonstruktionen im Lichte einer reformierten Kinder- und Jugendhilfe

Die Kinder- und Jugendhilfe im inklusiven Prozess:  
Zwischen Teilhabe, Hilfeplanung und  
Bedarfsermittlung

Digitale Fachveranstaltung des AFET  
08.03.2023 | 09:00–13:00 Uhr

# Gliederung

Inklusion

Bedürfnisse versus Bedarfe

Behinderung

Fazit und Ausblick

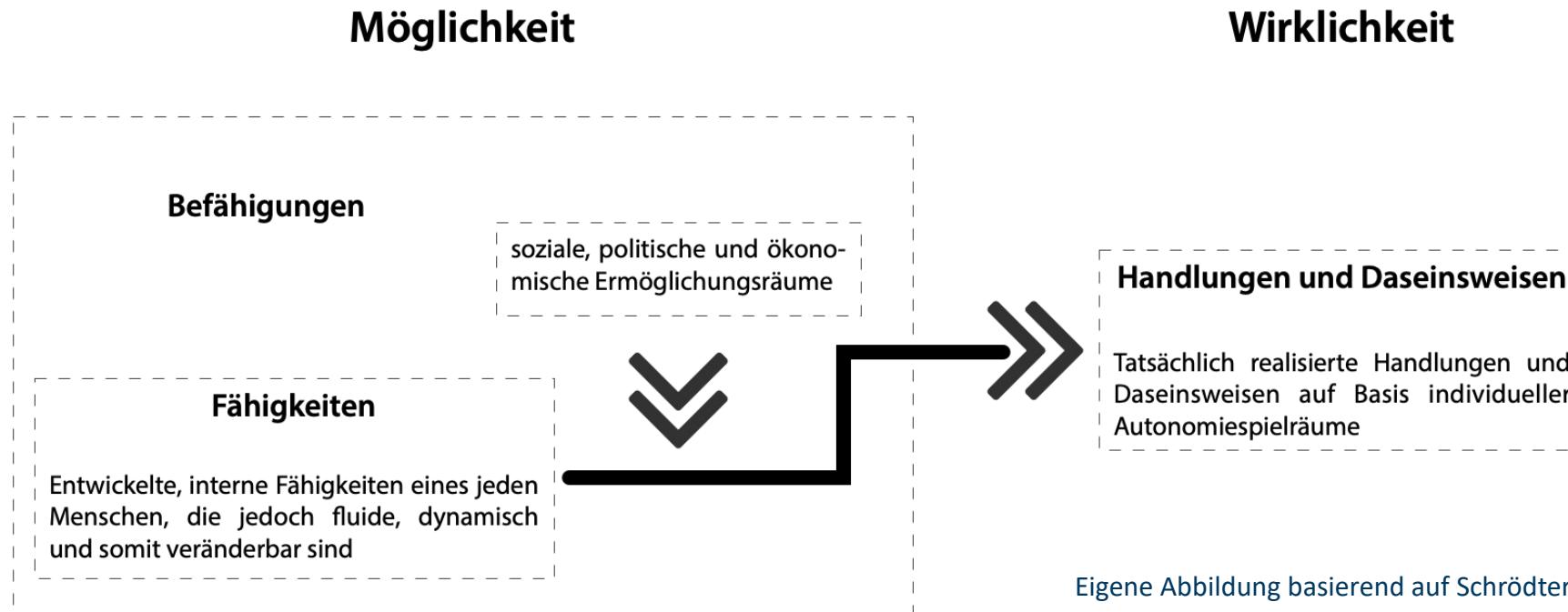
# Inklusion

# Inklusion: Aktuelle Probleme und Herausforderungen

- Begriffliche und konzeptionelle Unklarheiten
- Wer ist gemeint (Behinderung als Schwerpunkt категорie vs. alle Dimensionen von Heterogenität)?
- (De-)Kategorisierung
- Regeleinrichtungen vs. Sondereinrichtungen (Inklusive Heimerziehung?)
- Bildungseinrichtungen als Orte der Herstellung von Differenz
- Gesellschaftliche und politische Dimension der Inklusion
- Inklusion als neoliberales Projekt (vgl. Dederich 2020, 531ff.) → Selbstbestimmung als individualisierte „neoliberale Pflicht“ (Waldschmidt 2012, 32), selbstbestimmt leben zu müssen (Rohrmann 2018, 625)
- Debatte um Inklusion in der Kinder- und Jugendhilfe verweist auf den Bedarf einer theoretisch-konzeptionellen Qualifizierung von Inklusion (und Teilhabe)

# Inklusion als Befähigung

- **Normative Matrix für Inklusion:** Zentrale Bedingungen für ein gutes und wohlergehendes Leben eines jeden Menschen (vgl. Hopmann 2021)
- Bezugnahme auf den sog. Befähigungsansatz (capabilities approach) nach Nussbaum (2010)
- Eröffnung von Befähigungen (Verknüpfung von Subjekt- und Umweltperspektive mit Blick auf reale Verwirklichungsmöglichkeiten und Handlungsoptionen):



# Bedürfnisse versus Bedarfe

# Bedürfnisse versus Bedarfe

- **Bedürfnisse**

- „Bedürfnis wird hier auf menschliche Mangelgefühle bzw. auf aus materiellen oder immateriellen Mangellagen resultierende Spannungszustände bezogen. Im Wesentlichen wird zwischen psychischen, gesellschaftlich vermittelten und existentiellen, Bedürfnissen sowie zwischen individuellen und kollektiven Bedürfnissen differenziert“ (Ahmed 2015, 36)
- Begründungs- und gerechtigkeitstheoretisch ausgearbeitete Betrachtung *menschlicher Bedürfnisse* nach Nussbaum (1999, 49ff.) → zentrale Bedingungen für ein gutes und wohlergehendes Leben

- **Bedarfe**

- „gerichtetes Nötig-Haben“ (Schäfers & Wansing 2016, 15),
- „Um sozialpolitisch bearbeitbar zu werden, müssen Bedürfnisse als subjektive Mangeldefinitionen in bedarfsbezogene Leistungskategorien übersetzt werden, die dann wiederum als Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen wirksam werden“ (Halfar 2017, 80)

# Behinderung

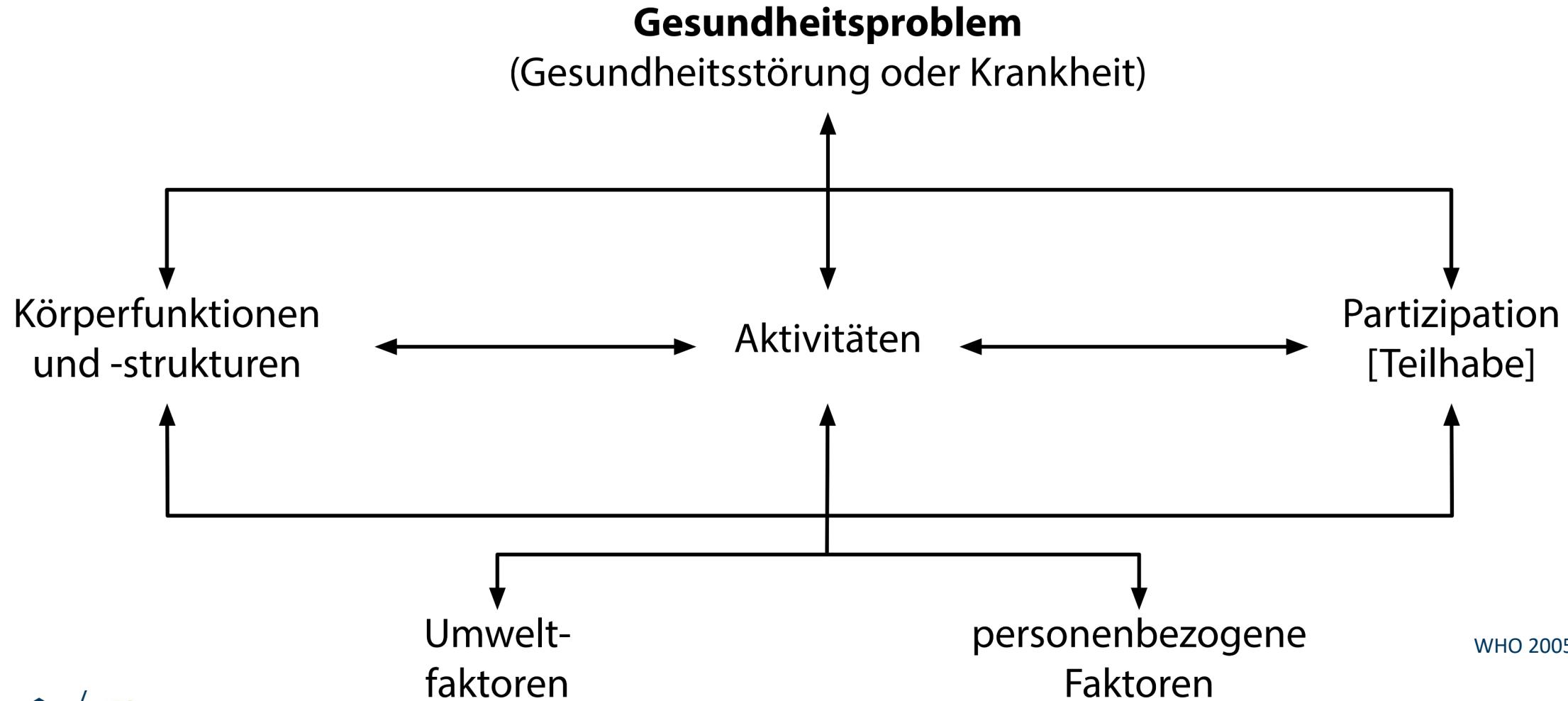
# Bedarfskategorien

- Umgangsweisen mit Bedarfskategorien im Kontext der erzieherischen Hilfen und der Eingliederungshilfen sind von hoher Relevanz
- Um Hilfe- und Unterstützungsleistungen erhalten zu können, müssen die Adressat:innen sich einer defizitorientierten und stigmatisierenden Bedürftigkeitsprüfung unterziehen
- Etikettierungs-Ressourcen-Dilemma
- **Erzieherischer Bedarf:** „Defizite in der Erziehung, die gegenwärtig als Defizite in der Erziehungskompetenz konstruiert werden“ (Schrödter 2020, 7)
- **Behinderung** (Beeinträchtigung/Behinderung): Sozialrechtliche Definition von Behinderung (§ 2 Abs. 1 SGB IX) – hervorgegangen aus dem biopsychosozialen Modell von Behinderung (ICF) der WHO und dem menschenrechtlichen Behinderungsbegriff (Art. 1 UN-BRK)

# Sozialrechtliche Definition von Behinderung

- „Menschen mit Behinderungen sind Menschen, die körperliche, seelische, geistige oder Sinnesbeeinträchtigungen haben, die sie in Wechselwirkung mit einstellungs- und umweltbedingten Barrieren an der gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate hindern können. Eine Beeinträchtigung nach Satz 1 liegt vor, wenn der Körper- und Gesundheitszustand von dem für das Lebensalter typischen Zustand abweicht. Menschen sind von Behinderung bedroht, wenn eine Beeinträchtigung nach Satz 1 zu erwarten ist“ (§ 2 Abs. 1 SGB IX).
- Zweigliedriger Behinderungsbegriff
  - Medizinische, psychologische oder psychiatrische Diagnose einer Beeinträchtigung
  - Feststellung einer eingeschränkten Teilhabe
- Der Behinderungsbegriff in § 35a SGB VIII wurde allerdings durch das BTHG nicht entsprechend geändert (im Gegensatz zu § 7 Abs. 2 SGB VIII)
- Trotz Betonung der Wechselwirkungen wird Kausalität zw. Beeinträchtigung und Behinderung nicht überwunden → individualistisch-medizinisches Modell von Behinderung

# Biopsychosoziales Modell von Behinderung (International Classification of Functioning, Disability and Health, ICF) der WHO: Systematik



WHO 2005, 23

# UN-Behindertenrechtskonvention: Menschenrechtlicher Behinderungsbegriff

- Verweis auf die „Erkenntnis, dass das Verständnis von Behinderung sich ständig weiterentwickelt“ (Präambel lit. e UN-BRK)
- Dennoch gelten als Adressat:innen der UN-BRK diejenigen Menschen mit Behinderung, „die langfristige körperliche, seelische, geistige oder Sinnesbeeinträchtigungen haben, welche sie in Wechselwirkung mit verschiedenen Barrieren an der vollen, wirksamen und gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft hindern können“ (Art. 1 UN-BRK)
- Debatte, ob es eine Definition von Behinderung braucht und wenn ja welche, war größte Herausforderung bei der Entwicklung der Konvention (Degener 2009, 204)

# Soziales Modell von Behinderung (Disability Studies): Behinderung weiter gedacht...

- Aktivistisches Modell der Behindertenrechtsorganisation *Union of the Physically Impaired Against Segregation* (UPIAS) seit den 1970er Jahren, vielfach wissenschaftlich aufgearbeitet (Disability Studies)
- Drei Grundannahmen
  - Behinderung als soziale Ungleichheit, Ursache in sozioökonomischen Strukturen
  - Systematische Unterscheidung zwischen Beeinträchtigung (impairment) und Behinderung (disability)
  - Nicht die einzelne Person, sondern die Gesellschaft muss sich ändern („People are disabled by society, not by their bodies“)
- Weiterentwicklungen des sozialen Modells (ohne Anspruch auf Vollständigkeit)
  - Fokus auf ‚behinderte‘ Körper (Beeinträchtigung): „when does discourse end and the brute material fact of the body begin?“ (Goodley 2017, 135) → Beeinträchtigung nicht der Medizin überlassen
  - Kritik gesellschaftlichen Normalitätsvorstellungen: wer gilt als fähig, wer als unfähig (dis/ability, Un/Fähigkeit, Ableismus)? → „Zwangscharakter gesellschaftlicher Fähigkeitsorientierung“ (Karim & Waldschmidt 2019, 272)

# Umgangsweisen mit Kategorien hinterfragen (und überwinden)

- Geplante Zusammenführung der Systeme überwindet *nicht* die bislang immer noch bestehende Notwendigkeit der kategorialen Zuordnung (‘Behinderung’, ‘erzieherischer Bedarf’) → Umgangsweisen mit Kategorien sind daher zu hinterfragen (Molnar et al. 2021)
- Defizitorientierte und stigmatisierende Bedürftigkeitsprüfung überwinden: Bedingungslose Jugendhilfe (Schrödter 2020) und Dekonditionalisierung von (Hilfe-)Leistungen (Ziegler 2022) → Recht auf wohlergehendes Aufwachsen

# Fazit und Ausblick

# Fazit und Ausblick

- Inklusion ist in der aktuellen Debatte nach wie vor unterbestimmt und verengt → Inklusion als *Befähigung*
- Bestehende Kategorien (‘**Behinderung**’, ‘erzieherischer Bedarf’) setzen den Reformbemühungen deutliche Grenzen → Defizitorientierung und Stigmatisierungsgefahr der Kategorisierungen überwinden (bedingungslose/dekonditionalisierte Kinder- und Jugendhilfe?)
- Partizipation junger Menschen sowie Förderung und Einbeziehung von Selbstorganisationen und Selbstvertretungen (§ 4a SGB VIII) → Anknüpfungspunkte, um emanzipatives Moment der Disability Studies aufzugreifen
- Partizipative Verständigung über Bedarfe und Hilfen → **Sowohl** (Weiter-)Entwicklung der Instrumente und Verfahren einer inklusiven (Jugend-)Hilfeplanung **als auch** kritische Diskussion über die Bedarfskategorie Behinderung notwendig

# Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

## Kontakt

Prof. Dr. Benedikt Hopmann

Universität Siegen

Fakultät II: Bildung · Architektur · Künste | Department Erziehungswissenschaft

Institut für Sozialpädagogik

Erziehungswissenschaft mit Schwerpunkt auf Teilhabe von Menschen mit  
Behinderungen

Hölderlinstraße 3

57076 Siegen

[benedikt.hopmann@uni-siegen.de](mailto:benedikt.hopmann@uni-siegen.de)

# Literatur

- Ahmed, S. (2015). Bedarf. In W. Thole, D. Höblich, & S. Ahmed (Hrsg.), *Taschenwörterbuch Soziale Arbeit* (2., durchgesehene und erweiterte Auflage, S. 36). Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.
- Dederich, M. (2020). Inklusion. In G. Weiß & J. Zirfas (Hrsg.), *Handbuch Bildungs- und Erziehungsphilosophie* (S. 527–536). Wiesbaden: Springer VS.
- Degener, T. (2009). Die UN-Behindertenrechtskonvention als Inklusionsmotor. *RdJB*, 2, 200–219.
- Goodley, D. (2017). *Disability Studies. An interdisciplinary Introduction* (2. Auflage). London: Sage.
- Halfar, B. (2017). Bedarf. In Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V (Hrsg.), *Fachlexikon der Sozialen Arbeit* (8. Auflage, S. 79–80). Baden-Baden: Nomos.
- Hopmann, B. (2021). Inklusion als Befähigung – der Capabilities-Ansatz als normativ-theoretische Metrik für Inklusion. In B. Fritzsche, A. Köpfer, M. Wagner-Willi, A. Böhmer, H. Nitschmann, C. Lietzmann, & F. Weitkämper (Hrsg.), *Inklusionsforschung zwischen Normativität und Empirie – Abgrenzungen und Brückenschläge*. Schriftenreihe der AG Inklusionsforschung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) (S. 88–105). Opladen/Berlin/Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Karim, S., & Waldschmidt, A. (2019). Ungeahnte Fähigkeiten? Behinderte Menschen zwischen Zuschreibung von Unfähigkeit und Doing Ability. *Österreichische Zeitschrift für Soziologie*, 44(3), 269–288.
- Molnar, D., Oehme, A., Renker, A. & Rohrmann, A. (2021)(Hrsg.). *Kategorisierungsarbeit in Hilfen für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung. Eine vergleichende Untersuchung*. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- Nussbaum, M. C. (1999). Der aristotelische Sozialdemokratismus. In M. C. Nussbaum (Hrsg.), *Gerechtigkeit oder Das gute Leben* (S. 24–85). Frankfurt a.M.: edition suhrkamp.
- Nussbaum, M. C. (2010). *Die Grenzen der Gerechtigkeit. Behinderung, Nationalität und Spezieszugehörigkeit*. Berlin: Suhrkamp Verlag.

# Literatur

- Rohrmann, E. (2018). Zwischen selbstbestimmter sozialer Teilhabe, fürsorglicher Ausgrenzung und Bevormundung. Ausgewählte Lebenslagen von Menschen, die wir behindert nennen. In E.-U. Huster, J. Boeckh, & H. Mogge-Grotjahn (Hrsg.), *Handbuch Armut und Soziale Ausgrenzung* (3., aktualisierte und erweiterte Auflage, S. 619–640). Wiesbaden: VS Verlag.
- Schäfers, M., & Wansing, G. (2016). Zur Einführung: Teilhabebedarfe – zwischen Lebenswelt und Hilfesystem. In M. Schäfers & G. Wansing, *Teilhabebedarfe von Menschen mit Behinderungen. Zwischen Lebenswelt und Hilfesystem* (S. 13–23). Stuttgart: Kohlhammer.
- Schrödter, M. (2020). Bedingungslose Jugendhilfe. Von der selektiven Abhilfe defizitärer Elternschaft zur universalen Unterstützung von Erziehung. Wiesbaden: Springer VS.
- Schrödter, M. (2012). Wohlergehensfreiheit – Welche Lebenschancen brauchen junge Menschen? Der Capability-Ansatz als möglicher Orientierungsrahmen. *Kulturelle Bildung Online*. Verfügbar unter: <https://doi.org/10.25529/92552.187>.
- Waldschmidt, A. (2012). Selbstbestimmung als Konstruktion. *Alltagstheorien behinderter Frauen und Männer* (2., korrigierte Auflage). Wiesbaden: VS Verlag.
- Ziegler, H. (2022). Zweieinhalb Debattenstränge zur Infrastruktur: Kinder- und Jugendhilfe aus Sozialinvestitions- und garantistischer Perspektive. *Soziale Passagen*, 14(1), 13–22.